

NDB-online Artikel

Bergmann, *Gustav* Richard August von

1878 – 1955

Internist

Der Internist Gustav von Bergmann wirkte in Hamburg-Altona, Marburg an der Lahn und Frankfurt am Main, ehe er 1927 das Ordinariat seines Lehrers Friedrich Kraus (1858–1936) übernahm und Direktor der II. Medizinischen Klinik an der Charité Berlin wurde. Von 1946 bis 1953 leitete er die II. Medizinische Klinik in München. Mit seinem Hauptwerk „Funktionelle Pathologie“ (1932; ²1936) wurde Bergmann zu einem wichtigen Impulsgeber der klinisch-internistischen und psychosomatischen Medizin.

Geboren am 24. Dezember 1878 in Würzburg
Gestorben am 16. September 1955 in München
Grabstätte Waldfriedhof Solln in München
Konfession evangelisch

Tabellarischer Lebenslauf

1897 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Wilhelm-Gymnasium Berlin
1897 1902 Studium der Humanmedizin (Abschluss: Staatsexamen)
Universität Berlin; München; Bonn; Straßburg (Elsass, heute Strasbourg, Frankreich)
1903 Promotion (Dr. med.) Universität Straßburg
1903 1903 Assistent Universitätsspital Basel
1903 1912 Assistent II. Medizinische Klinik der Charité Berlin
1906 Forschungsaufenthalte Universität Frankfurt am Main; Paris
1908 Habilitation für Innere Medizin Universität Berlin
1910 Professorentitel Universität Berlin
1912 1916 Direktor der Inneren Abteilung Städtisches Krankenhaus Hamburg-Altona
1916 1920 ordentlicher Professor für Innere Medizin Universität Marburg
1920 1927 ordentlicher Professor für Innere Medizin Universität Frankfurt am Main
1927 1946 ordentlicher Professor für Innere Medizin Universität Berlin
1927 1946 Direktor II. Medizinische Klinik und Poliklinik der Charité Berlin
1946 1953 ordentlicher Professor für Innere Medizin (1951 Emeritierung)
Universität München
1946 1953 Direktor II. Medizinische Klinik München

Genealogie

Vater **Ernst** Gustav Benjamin **von Bergmann** 1836–1907 Chirurg;
ordentlicher Professor für Chirurgie an den Universitäten in Dorpat (Livland,
heute Tartu, Estland), Würzburg und Berlin
Großvater väterlicherseits **Richard von Bergmann** 1805–1878 Theologe
Großmutter väterlicherseits **Bertha Caroline von Bergmann**, geb. Krüger
1816–1877
Mutter **Pauline von Bergmann** , geb. Asbrand genannt von Porbeck 1842–
1917
Großvater mütterlicherseits **August Asbrand genannt von Porbeck** 1811–
1963 Verwaltungsbeamter
Großmutter mütterlicherseits **Luise Asbrand genannt von Porbeck**, geb.
Thilo
Schwester **Bertha Schmid**, geb. von Bergmann verh. mit Erhard Schmid
(1876–1959), Professor für Mathematik an der Universität Berlin
Schwester **Alice Freifrau von Brand**, geb. von Bergmann geb. 1876 verh.
mit Wilhelm Freiherr von Brand, württembergischer General
1. Heirat 27.6.1904 in Bonn
Ehefrau **Auguste** Caroline Pauline **von Bergmann**, geb. Verwer 1882–1923
Schwiegervater **Friedrich Verwer** Fabrikdirektor
Schwiegermutter **Auguste Verwer**, geb. Wippermann
Sohn **Ernst von Bergmann** geb. 1905
Sohn Friedrich **Fritz Ernst von Bergmann** 1907–1982 Arzt; Mitgründer und
Kurator der FU Berlin
Sohn **Wolfgang von Bergmann** 1912–1992
2. Heirat 28.6.1924 in Frankfurt am Main
Ehefrau Katharine Maria **Emilie von Bergmann**, geb. Simokat 1885–1972
Hausfrau
Kinder keine
?Richard von Bergmann (1805–1878)

Bertha Caroline von Bergmann, geb. Krüger (1816–1877)

Luise Asbrand genannt von Porbeck, geb. Thilo

?Ernst Gustav Benjamin von Bergmann (1836–1907)

Pauline von Bergmann, geb. Asbrand genannt von Porbeck (1842–1917)

?Friedrich Verwer

Auguste Verwer, geb. Wippermann

?Bertha Schmid, geb. von Bergmann

?Alice Freifrau von Brand, geb. von Bergmann (geb. 1876)

Bergmann, Gustav von (1878 - 1955)

☪ |∞| ♥

Auguste Caroline Pauline von Bergmann, geb. Verwer (1882-1923)

Ernst von Bergmann (geb. 1905)

?Friedrich Fritz Ernst von Bergmann (1907-1982)

Wolfgang von Bergmann (1912-1992)

Bergmann, Gustav von (1878 - 1955)

☪ |∞| ♥

?Katharine Maria Emilie von Bergmann, geb. Simokat (1885-1972)

Bergmann, Gustav von (1878 - 1955)

Genealogie

Vater

Ernst Gustav Benjamin **von Bergmann**

1836-1907

Chirurg; ordentlicher Professor für Chirurgie an den Universitäten in Dorpat (Livland, heute Tartu, Estland), Würzburg und Berlin

Großvater väterlicherseits

Richard von Bergmann

1805-1878

Theologe

Großmutter väterlicherseits

Bertha Caroline von Bergmann

1816-1877

Mutter

Pauline von Bergmann

1842-1917

Großvater mütterlicherseits

August Asbrand genannt von Porbeck

1811-1963

Verwaltungsbeamter

Großmutter mütterlicherseits

Luise Asbrand genannt von Porbeck

Schwester

Bertha Schmid

verh. mit Erhard Schmid (1876-1959), Professor für Mathematik an der
Universität Berlin

Schwester

Alice Freifrau von Brand, geb. von Bergmann

geb. 1876

verh. mit Wilhelm Freiherr von Brand, württembergischer General

1.·Heirat

in

Bonn

Ehefrau

Auguste von Bergmann

1882-1923

2.·Heirat

in

Frankfurt am Main

Ehefrau

Auguste von Bergmann

1882-1923

Nachdem Bergmanns Vater, der Chirurg Ernst von Bergmann (1836–1907), einen Ruf an die Charité angenommen hatte, zog die Familie 1882 von Würzburg nach Berlin, wo Bergmann 1897 das Abitur ablegte. Anschließend studierte er Medizin an den Universitäten in Berlin, München, Bonn und Straßburg (Elsass, heute Strasbourg, Frankreich), wo er 1903 zum Dr. med. promoviert wurde. Danach erhielt er eine Assistentenstelle an der von Friedrich Kraus (1858–1936) geleiteten II. Medizinischen Klinik der Charité in Berlin. 1908 für Innere Medizin habilitiert, wurde ihm zwei Jahre später der Professorentitel verliehen. 1912 wechselte er als Direktor der Inneren Abteilung an das Städtische Krankenhaus Hamburg-Altona. Bergmann wurde 1916 auf eine ordentliche Professur für Innere Medizin an die Universität Marburg an der Lahn berufen und wirkte seit 1920 als Klinikdirektor in Frankfurt am Main. 1927 übernahm er das Ordinariat von Kraus und wurde Direktor der II. Medizinischen Universitätsklinik. Von 1946 bis 1953 leitete er die II. Medizinische Klinik in München.

Schwerpunkte der frühen klinisch-wissenschaftlichen Arbeit Bergmanns waren die Pathogenese, Diagnostik und Therapie von Schilddrüsenerkrankungen sowie von Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse und des Magen-Darm-Trakts. In Frankfurt am Main und v. a. in Berlin baute Bergmann eine fachlich und geografisch weitreichende Wirkstätte auf; zu seinen Mitarbeitern und Schülern zählten Gerhardt Katsch (1887–1961), seit 1928 Professor für Innere Medizin an der Universität Greifswald, sowie der spätere Hamburger Lehrstuhlinhaber für Innere Medizin, Hans Heinrich Berg (1889–1968), und Arthur Rühl (1901–1955), seit 1940 Professor für Innere Medizin an der Universität Prag. Auch Herbert Schwiegk (1906–1988), der die vierte Auflage des „Handbuchs der inneren Medizin“ (1951–1960) mit herausgab, und Thure von Uexküll (1908–2004), der an der akademischen Profilierung der Psychosomatischen Medizin maßgeblichen Anteil hatte, waren Schüler Bergmanns. Das von Bergmann mit herausgegebene „Handbuch der normalen und pathologischen Physiologie“ (18 Bde., 1925–1932) wurde in der klinisch-internistischen Medizin breit rezipiert.

Mit seinem Hauptwerk „Funktionelle Pathologie“ (1932, ²1936) zielte Bergmann auf eine „Reformation“ der Medizin, die experimentelle Methodik, klinische Beobachtungen, ärztliche Erfahrungen und philosophische Reflexionen systematisch zusammenführte; ein „fast babylonisches Auftürmen von Hypothesen, Ideen, Aussichten“ (Paul Martini, 1937, S. 432). Bergmanns klinische Pathologie stellte den Begriff der Funktion in den Mittelpunkt, den er als gestörten Leistungswandel von Organen definierte. Dabei plädierte er für eine stärkere Berücksichtigung seelischer Ursachen im Krankheitsgeschehen, um zu einer „synthetischen“ Betrachtung in der Klinik zu kommen. Zur Anthropologischen Medizin Viktor von Weizsäckers (1886–1957) hielt er jedoch Distanz und warnte vor einer zu starken Betonung psychologischer und sinnbezogener Erklärungsmuster.

Bergmanns Handeln in der NS-Zeit hat jüngst eine Neubewertung erfahren. Mit seinem opportunistischen Verhalten vollzog er 1933 die Entlassung von als „jüdisch“ oder politisch missliebig angesehenen Mitarbeitern an der Charité, ohne mögliche Ermessensspielräume auszuloten. So mussten auch seine Assistenten emigrieren, Ernst Wollheim (1900–1981) nach Schweden

(1948 Remigration und Übernahme des Lehrstuhls für Innere Medizin an der Universität Würzburg), Herbert Herxheimer (1894–1985) nach London (1956 internistische Professur an der FU Berlin). Martin Goldner (1902–1987), der an der Erarbeitung der „Funktionellen Pathologie“ maßgeblich beteiligt war, reüssierte als bedeutender Diabetes-Forscher in den USA. Zu einem blinden Erfüllungsgehilfen der NSDAP entwickelte sich Bergmann nicht. Gegen parteipolitisch motivierte Habilitationen und Berufungen erhob er wiederholt seine Stimme.

1946 wechselte Bergmann an die Universität München und wurde mit dem Wiederaufbau und der Neuausrichtung der II. Medizinischen Klinik betraut. Trotz sinkender Leistungsfähigkeit und offizieller Emeritierung 1951 leitete er die Klinik bis 1953. Im Mittelpunkt von Bergmanns Spätwerk stand die Beschäftigung mit den geistigen Grundlagen der Medizin.

Auszeichnungen

1926 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gastroenterologie, Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (weiterführende Informationen)

1931 Vorsitzender des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin

1932 Mitglied der Leopoldina

1939/40 und 1950 Vorsitzender der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte

1942 Mitglied des Wissenschaftlichen Senats des Heeressanitätswesens

Mitglied im Beirat der Deutschen Gesellschaft für Konstitutionsforschung

1943 Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft

1944 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Bevollmächtigten für das Gesundheitswesen Karl Brandt

1949 Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (2021 Distanzierung)

1953 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Berlin-Ost (weiterführende Informationen)

1953 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

1954 Ehrenmitglied der Gesellschaft der Ärzte, Wien

1994–2010 Gustav-von-Bergmann-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (2013 Umbenennung in Leopold-Lichtwitz-Medaille)

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Bayrisches Hauptstaatsarchiv, München, MK 5 4250 Personalakte Gustav von Bergmann.

Archiv der Leopoldina, Halle an der Saale, M 1, MNr. 4075. (Matrikelmappe)

Archiv der Universität Frankfurt am Main, Bestand 4 Nr. 1050, Prof. Dr. Gustav von Bergmann 1920–1927.

Archiv der Humboldt-Universität Berlin, UK Personalakten bis 1945, Gustav von Bergmann, B 176.

Werke

Seele und Körper in der inneren Medizin, 1922.

Gustav von Bergmann/Rudolf Staehelin (Hg.), Handbuch der inneren Medizin, 6 Bde., ²1925–1931.

Gustav von Bergmann/Rudolf Staehelin (Hg.), Handbuch der inneren Medizin, Bd. 1–3 u. Bd. 5–6, ³1934–1944.

Gustav von Bergmann/Walter Frey/Herbert Schwegk (Hg.), Handbuch der inneren Medizin, 9 Bde., ⁴1951–1960.

Albrecht Bethe/Gustav von Bergmann/Gustav Embden/Alexander Ellinger (Hg.), Handbuch der normalen und pathologischen Physiologie, 18 Bde., 1925–1932.

Funktionelle Pathologie. Eine klinische Sammlung von Ergebnissen und Anschauungen einer Arbeitsrichtung, 1932, ²1936.

Magerkeit und Magersucht, 1934.

Korrelation im Gebiet der inneren Sekretion, in: Medizinische Klinik 31 (1935), S. 869–873.

Das Weltbild des Arztes und die moderne Physik. Ein Ausgleich alter Widersprüche, 1943.

Das Spiel der Lebensnerven und ihrer Wirkstoffe, 1944.

Die synthetische Betrachtung in der Klinik, in: Klinische Wochenschrift 24/25 (1947), S. 724–727.

Neues Denken in der Medizin, 1947.

Rückschau. Geschehen und Erleben auf meiner Lebensbühne, 1953.

Literatur

Monografien und Aufsätze:

Paul Martini, Rezension zu Gustav von Bergmann, Funktionelle Pathologie, in: Münchener Medizinische Wochenschrift 84 (1937), S. 432 f.

Heinz Goerke, Gustav von Bergmann, in: Wilhelm Treue/Rolf Winau (Hg.), Berlinische Lebensbilder, Bd. 2, 1987, S. 203-211.

Justus Krause, Gustav von Bergmann (1878-1955). Eine Ergobiographie, 1993.

Sabine Schleiermacher/Udo Schagen, Enthumanisierung der Medizin und die Charité im „Dritten Reich“, in: dies. (Hg.), Die Charité im Dritten Reich. Zur Dienstbarkeit medizinischer Wissenschaft im Nationalsozialismus, 2008, S. 9-22.

Sven Kinas, Massenentlassungen und Emigration, in: Michael Grüttner/Heinz-Elmar Tenorth (Hg.), Geschichte der Universität Unter den Linden, Bd. 2, 2013, S. 325-404.

Ralf Forsbach/Hans-Georg Hofer, Der kritische Anpasser. Gustav von Bergmann, in: dies. (Hg.), Die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin in der NS-Zeit. Ausstellung aus Anlass des 121. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin 18.-21. April 2015 in Mannheim, 2015, S. 130-133. (P)

Ralf Forsbach/Hans-Georg Hofer, Internisten in Diktatur und junger Demokratie. Die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin 1933-1970, 2018, S. 169-177. (P)

Alexa Geisthövel/Bettina Hitzer (Hg.), Auf der Suche nach einer anderen Medizin. Psychosomatik im 20. Jahrhundert, 2019.

Würdigungen und Nachrufe:

Gerhardt Katsch, Gustav von Bergmanns „Funktionelle Pathologie“ als Richtungsweiser für Klinik und Forschung, in: Forschungen und Fortschritte 28 (1954), S. 138-146. (P)

Gerhardt Katsch, Nachruf für Gustav von Bergmann, in: Münchener Medizinische Wochenschrift 97 (1955), S. 1398-1400.

Gustav Schimert, In memoriam Gustav von Bergmann, in: Medizinische Klinik 50 (1955), S. 1689-1691. (P)

Herbert Schwiegk, Gustav von Bergmann, in: Klinische Wochenschrift 33 (1955), S. 1063 f.

Thure von Uexküll, Gustav Bergmann zum Gedächtnis, in: Der Nervenarzt 27 (1956), S. 1 f. (P)

Lexikonartikel:

Helmut Siefert, Art. „Gustav von Bergmann“, in: Wolfgang U. Eckart/Christoph Gradmann (Hg.), Ärztelexikon. Von der Antike bis zum 20. Jahrhundert, ³2006, S. 41 f.

Harro Jenss/Markus M. Lerch, Art. „Gustav von Bergmann Frankfurt“ in: dies. (Hg.), Tagungen der Deutschen Gesellschaft für Gastroenterologie, Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten. Die Präsidenten von 1914 bis 2014, 2014, S. 15. (P) (Onlineressource)

Ralf Forsbach/Hans-Georg Hofer, Art. „Bergmann, Gustav von“, in: „Gedenken und Erinnern“ der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin. (Onlineressource)

Onlineressourcen

Bergmann, Gustav von, in: Hessische Biografie, 2022.

Porträts

Fotografie, Humboldt-Universität zu Berlin, Universitätsbibliothek, Porträtsammlung Berliner Hochschullehrer, ID 13 867. (Onlineressource)

Reproduktion einer Fotografie, 1930, Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek München, Fotoarchiv Habermann. Mediziner. 3. (Onlineressource)

Autor

→Hans-Georg Hofer (Münster)

Empfohlene Zitierweise

Hofer, Hans-Georg, „Bergmann, Gustav von“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2023, zuletzt geändert am 24.03.2023, URL: <https://www.deutschebiographie.de/118656120.html#dbocontent>

Lizensiert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
